

dem sämtliche 6 Mädchen- und die 6te Knaben-Klasse befindlich sind, seine Amtwohnung.

Die vierte Mädchenlehrerstelle verwaltet Ludwig Esche, trat an 1839. Eine Amtwohnung ist nicht vorhanden.

Neben der Bürgerschule besteht a.) eine Abend-schule mit 174 Schülern in 3 gemischten Klassen, in welchen Human, Schulze und der Webermeister Anforge Unterricht erteilen; b.) eine Sonntagschule seit 1832, getheilt in 3 Klassen mit 160 Schülern. Unterricht erteilen Human, Schulze und der Zeichenlehrer und Rathspoliteinnehmer Vogelsang. Außerdem unterrichten privatim 3 Hauslehrer.

Sämmtliche Pfarr- und Schul-Stellen, inclus. der Kirchnerstelle, vergiebt das Königl. Hohe Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Nach Frankenberg sind eingepfarrt die Dörfer:

1.) **Gunnersdorf**, am rechten Ufer der Bschopau, $\frac{1}{2}$ St. südlich von Frankenberg, umfaßt auf 423 Acker 74 □ Ruthen 1 Kattun-, 1 Spinn-Fabrik, 1 Rothfärberei (eine der größten Sachsens), 8 Bauergüter, 2 Gärten (zu umfangreicher Bleicherei eingerichtet), 3 Häuslerwohnungen, 1 Kommunhaus, 1 Ziegelei, 1 Holzwächterhaus. Die Einwohnerzahl (über 100 Fremde, welche in der Ziegelei und in den Fabriken arbeiten, nicht gerechnet) ist 133, worunter 13 Schulkinder die Bürgerschule zu Frankenberg besuchen. Daneben besteht 1 Fabrikchule von 8—10 Kindern, unterrichtet vom Hilfslehrer Fischer aus dem nahen Lichtenau. Einige 100 Schritte westlich von Gunnersdorf, am rechten Bschopauufer, befindet sich der Floßholzplatz für Frankenberg, Haynichen und Umgegend mit einem jährlichen Vorrathe von mehreren 1000 Klaftern.

2.) **Neudörfchen**, $\frac{1}{2}$ St. nördlich von Frankenberg, links an der von Frankenberg nach Haynichen führenden Chaussee gelegen. In 8 Bauergütern, 1 Gärtner- und 13 Häusler-Wohnungen leben 70 männliche und 75 weibliche Bewohner, von welchen 25 Schulkinder die Schule zu Dittersbach besuchen. Alte Leute erinnern sich, daß sonst das Dorf nach Gersdorf (nach Haynichen gepfarrt) geskult war.

3.) **Dittersbach**, $\frac{1}{2}$ St. nordöstlich von Frankenberg. Es umfaßt nach der neuesten Vermessung 1458 Acker 187 □ Ruthen, worauf sich 1 Schule, 1 Erbgericht, 1 Vorwerk, 1 Mühle, 1 Gasthof, 1 Schmiede, 17 Bauergüter, 16 Häusler-, 1 Gärtner-Wohnung und 2 Gemeindegäuser befinden. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 320, worunter 55 Schulkinder sind. Das Schulhaus, vor Kurzem neu erbaut, ist bedeutend groß, hat eine schöne Lage und ist mit Thurm, Uhr und Glocke versehen. Christ. Fr. Berthold, trat an 1801, emeritirt 1837, war der letzte Kinderlehrer. Der erste ständige Lehrer ist Karl Gottlob Schweinisch, trat an 1837. Collator: die Gemeinde.

4.) **Mühlbach**, $\frac{1}{2}$ St. östlich von Frankenberg, am Mühlbach in einem freundlichen Thale gelegen, hat einen Grundbesitz von 2243 Acker 260 □ Ruthen. Darauf zählt man 1 Schule, 1 Landgericht, 1 Gasthof, 1 Schänke, 36 Bauergüter, 35 Häuslerwohnungen, 2 Schmieden, 1 Mühle und 1 Gemeindegäuser, mit 600 Bewohnern, worunter 95 Schulkinder sind. Das Schulhaus, neu, freundlich, geräumig, ward am 1. Juli 1836 eingeweiht. So weit es bekannt ist, waren folgende Lehrer angestellt: 1.) Christoph Friedr. Lehner, † am 19. Juni 1796, 71 Jahre alt; 2.) Karl Aug. Römel, † 1809; 3.) Pilz, entsetzt 1818; 4.) Johann Gottlieb Bschoppe, 1818—1842, †. Die Schulstelle, welche die Gemeinde vergiebt, ist jetzt erledigt.

5.) **Hausdorf**, $\frac{1}{2}$ St. von Frankenberg, mit 1 Schule, 1 Erbgericht, 1 Kattunfabrik, 14 Bauergütern, worunter 1 Mühle und 1 Schänke, — 23 Häuslerwohnungen und 1 Kommunhaus. Die Bewohnerzahl beläuft sich auf 260, worunter 60 Schulkinder sind. Die Schule, welche eine freundliche Lage hat und mit Thurm und Glocke versehen ist, ward erbaut 1702, und 1798 reparirt. Als Lehrer sind bekannt: 1.) Traugott Püschmann, † 1796, 70 Jahre alt; 2.) Joh. Christian Lindner, 1796—1833, †; 3.) Eduard Lindner, trat an 1833. Die Gemeinde ist Collator.

Frankenberg, am 1. März 1842.

Karl August Windisch.

Das Dorf

S o s a,

oder Sosau, liegt nordöstlich von dem, 1 St. weit entfernten Bergstädtchen Eibenstock, zu dessen Amtsbezirke es gehört, in einem Thale, das von einem gleichnamigen Bache durchschlängelt wird. Die Zeit seiner Erbauung ist völlig unbekannt und eben so wenig läßt sich geschichtlich nachweisen, wer seine Begründer und ersten Bewohner gewesen; ob Sorbenwenden, oder hier schürfende Bergleute vom Harzgebirge? Jene, oder diese für seine Erbauer zu halten, dazu könnte man sich durch seinen Namen bewegen finden, je nachdem man ihn für das in der wendischen Sprache vorkommende Wort „Sofau“ hält, das einen Fichtenwald bedeutet, der den hiesigen Ort auf allen Seiten umgiebt, oder ihn von dem altdeutschen bergmännischen Ausdrucke „so-fen“ d. i. finden, abgeleitet (cf. Geschichte des kurländischen Bergfleckens Sosa, von M. Christ. Heinrich Hecht, Pfarrer zu Sosa. Hof und Leipzig 1778).

Bis zum Jahre 1682 war Sosa ein Filial von Eibenstock, dessen Pfarrer von 1526 an, jährlich 4 Mal in der von Holz erbauten kleinen Kirche des Orts den öffentlichen Gottesdienst hielt. Nach Einführung der Reformation geschah dies alle 4 Wochen und als späterhin dem Pfarrer zu Eibenstock ein Diaconus war beigeordnet worden, kam die hiesige Gemeinde mit diesem dahin überein, daß derselbe alle 3 Wochen hier predigen und des Herrn Abendmahl halten sollte. An die Stelle der baufällig gewordenen hölzernen Kirche wurde im Jahre 1616 eine neue von Stein errichtet, die der damalige Pfarrer in Eibenstock, Christian Mann, aus eigenen Mitteln mit einer Kanzel und ein Theil der hiesigen Gemeindeglieder durch freiwillige Gaben mit einem Taufsteine versehen ließ. Geraume Zeit nachher und zwar im Jahre 1646 fügte der Amtsrichter in Sosa, George Richter, einen Altar mit einem, von ihm allein bestrittenen Kostenaufwand von 60 Mfl. hinzu. Außerdem bestimmte er in seinem letzten Willen, daß von seinem Nachlasse 535 Mfl. 17 Gr. 6 Pf. zu Erbauung eines Kirchturms verwendet werden sollten, was denn nachmals unter Hinzusteuern des erforderlichen Mehraufwandes von Seiten der Parochianen, auch wirklich geschah. Anfänglich wurden auf diesem, sehr symmetrisch aufgeführten und gegenwärtig noch stehenden Thurm, nur 2 Glocken aufgehängt; im Jahre 1803 aber ließ man von Michael Weinhold in Dresden noch eine größere dazu gießen, auf welcher die Inschrift zu lesen ist:

Ich laute zum Gebet, zur Predigt, zu den Leichen,
Ich muntre Bergleut' auf, und gebe Freuden-Zeichen.
Gieb, Jesu, daß mein Ton in Frieden stets erschall'
Bewahre mir dein Volk für Feind' und Ueberfall.

Die Orgel, welche man in der neu erbauten Kirche aufstellte, ward der Kirche zu Eibenstock entnommen, wo man sie mit einer neuen und größeren vertauschte, welches Letztere im Jahre 1821 auch hier erfolgte, indem die Gemeinde von dem Orgelbauer Herrn Geuber in Schneeberg, ein Werk fertigen ließ, das ihr auf 700 Thaler zu stehen kam und das allen gerechten und billigen Forderungen vollkommen entspricht. — Noch befinden sich überdies im Innern der Kirche die Bildnisse eines vormaligen Besitzers des, mitten im Dorfe gelegenen Freihofes und seiner Gemahlin, so wie der beiden ersten Pfarrer des Ortes, Samuel Gläfers (geboren zu Thum 1652), welcher das hiesige Pfarramt von 1682 an bis zu seinem, am 5. Juni 1726 erfolgten Lebensende verwaltete; und M. Samuel Gläfers, des Vorigen Sohn (geboren zu Sosa am 7. Aug. 1685), welcher von 1711 an seinem Vater substituirt und seit dessen, 1726 stattgefundenen Emeritirung und bald darauf erfolgten Tode, sein Nachfolger im Amte gewesen ist. Ihn traf am 18. Decbr. 1741 das Unglück, daß eine in der Nähe der Pfarrwohnung ausgebrochene Feuersbrunst diese selbst einäscherte und fast alle seine Habe verzehrte. Er starb am 16. Mai 1754.

Nach diesen beiden, eben angeführten Geistlichen fungirten noch bei hiesiger Kirche: 1.) Christian Gott-